

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geschieden höchstens 10mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 45. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Post-Bezirk 9, m. b. H. Verantwortlich für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wolfenb. Für den äußeren Teil: Franz Mattiens, für Redakteur: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Meldezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wagners ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 45 (Fernruf Nr. 2313). Geschäftsstelle Wagners 4526 und Volksbuchhandlung (Seigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 36.

Sonnabend, 11. Februar 1928.

3. Jahrgang.

Hindenburg der Retter des Bürgerblods.

Er schreibt wieder einen besten Brief, damit der Reichstag nicht aufgelöst wird.

Am Zusammenhange mit den ergebnislosen Verhandlungen über das Reichsbudget vernehmen wir gestern insbesondere auf die Wahltagung der Deutschen Nationalen Volkspartei und stellen gleichzeitig fest, daß sie ihre ganzen Hoffnungen auf Hindenburg, den „Retter“, legt, den Retter vor der baldigen Pleite. Der Reichspräsident hat diese deutschen Hoffnungen auch diesmal nicht enttäuscht und getan, was er tun konnte, um ihren Interessen zu entsprechen. Unter dem Druck der deutschen Nationalen Minister und einiger ehemaliger Generale hat er am Donnerstag — wie der Sozialdemokratische Pressedienst erzählt — an den Reichstag, ähnlich wie jureit der Auseinandersetzungen über die Fürstenaufhebung und zur Zeit der letzten Regierungsbildung

einen Brief geschrieben, in dem er auf Zweck und Ziel der gegenwärtigen Regierung hinweist und erklärt, alles zu tun, damit dieses vollenständliche Gebilde, wie es die Deutschen Nationalen in ihrer Wahltagung wünschen, noch zeitig fallen könne. Schon hat es die Volkspartei natürlich mit der Angst zu tun bekommen. Wie bringt jetzt die Veröffentlichung des Briefes, obwohl er nicht zuletzt geschrieben wurde, um ihren Unmut zu erleichtern und so die parteipolitischen Interessen der deutschen Nationalen Volkspartei zu wahren.

Am heutigen Nachmittag um 11½ Uhr tritt der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien unter dem Vorsitz des deutschen Reichspräsidenten zusammen. Er wird — wenn auch in strengster Vertraulichkeit — auf den besten Brief des Reichspräsidenten verlesen, und was wird die Volkspartei tun? Propaganda ist immer schwer, aber notwendig ist es — wie wir das von ihr schon reichlich genossen sind — ein „neues Opfer“ bringen und „dem Volk zu Lieben“ wieder einmal auf ihre heiligen Grundründe verzichten oder sollte es doch anders werden? Uns kann es letzten Endes gleichgültig sein.

Die Wahlen sind auf kurz oder lang doch nicht zu vermeiden. Sie werden die Mittel sein, mit denen man gegen alle guten Eiten verfährt, die gegenwärtige Bürgerlosensituation zusammenhalten, um so größer wird der Erfolg der bevorstehenden Wahlen sein.

Ueberbleibsel der Monarchie.

Die überflüssige deutsche Reichspartei in München abgelehnt. Der Hausbesitzauschuss des Reichstages nahm einen demokratischen Antrag an, in dem die Ausgaben für die Reichsverwaltung in München als künftig wegfallend bezeichnet werden. Dem Antrag stimmten außer den Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten auch zwei Volksparteiler zu. Die Reichspartei legte sich aus 13 Stimmen der Deutschen Nationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammen.

Der Menschheit ganzer Jammer.

Der Wohlfahrtssetzt vor dem Landtage.

Erste Bilder vom Stand der Volksgelundheit wurden am Donnerstag im Preussischen Landtag bei der Beratung des Gesundheits des Ministeriums für Volkswohlfahrt entrollt. Warum es bei der Volksgelundheit an allen Ecken und Enden hapert, wird leicht verständlich, wenn man sich die wichtigsten Ziffern des Etats vergegenwärtigt. Für den Abschnitt „Volksgelundheit“ sind ganze 8,2 Millionen Mark in den Etat eingestellt. Das sind insgesamt 0,24 Prozent der Staatsausgaben — völlig unzulängliches Mittel, wie auch der Berichterstatter, der Zentrumsparler Dr. Stemmer herbeizubringen.

Der Wohlfahrtsminister Hirschefer gab einen allgemeinen Überblick über den Gesundheitszustand in Preußen und über die Bevölkerungsbewegung. Die Erkrankungsfälle bei ansteckenden Krankheiten sind gestiegen, ebenso die Zahl der infizierten Kreisläufe bei Rinderpest. Die Behinderungen über eine weitere Steigerung der Tuberkulose haben sich nicht vermindert, dagegen ist die Gesamtsterblichkeit um 11,6 pro Tausend im Jahre 1926 auf 12,8 im ersten Halbjahr 1927 gestiegen. Die stinkende Geburtenziffer wurde vom Minister in erster Linie auf die Wohnungsnot und die schlechte wirtschaftliche Lage der breiten Massen zurückgeführt.

Die Frau Kunerth-Berlin, die für die sozialdemokratische Fraktion das Wort nahm, schilderte insbesondere die finanzielle Lage der Heimarbeiter im Schicksal und im Waldenburger Gebiet. Frau Kunerth stellte ferner fest, daß die Zahl der Arbeitslosen erstickend, bis auf 43.800 gestiegen sei. Jeder habe der Minister im Anschluß wiederum seine Gegnerschaft gegen den Ausbau der Eheberatungsstellen bekundet. Das werde die sozialdemokratische Fraktion jedoch nicht hindern, auf diesem Gebiet weiter bahnbrechend zu wirken. Vor allem müsse die Fraktion auf eine Erhöhung der Mittel zur Hebung der Volksgelundheit dringen.

Geburtenrückgang und Wohnungselend.

Ein Aufruf an das öffentliche Gewissen.

Das Preussische Wohlfahrtsministerium machte der Berliner Presse am Mittwoch mehrere Mitteilungen über den Rückgang der Geburtenziffer und die Wohnungsnot in der Provinz. Im Jahre 1926, wie ein Anruf an das öffentliche Gewissen wirken diese Mitteilungen. Die für 1926 für Preußen errechnete Geburten-

ziffer von 20,8 auf 1000 Einwohner ging in der ersten Hälfte 1927 auf 19,0 Proz. zurück. Wie ernst das Problem ist, geht daraus hervor, daß Berlin 1926 zum ersten Male einen Geburtenüberschuß von 0,07 auf 1000 Einwohner im ersten Quartal 1927 erkennen läßt. Am verfallenen Jahre sind bei einem Haushaltszugang von 120.000, 170.000 neue Wohnungen geschaffen worden. Für 1928 liegen die Verhältnisse nicht günstig. Es fehlen rund 400 Millionen für einen Wohnungsbau im Umfang des vergangenen Jahres. Auch bei der Allgemeinen Wohnvorsorgefrage lag das Ministerium, daß es infolge der Geburtenrückgang mögliche Ausgaben in der Folgezeit für das Volkswohl nicht ausführen kann.

Für alle Mägdle ist in Deutschland Geld da. Für die Rückfragen des Militärs und der Marine werden Millionen verpulvert, für das Volkswohl, für die Volksgelundheit ist kein Geld vorhanden. Die Klagen des Preussischen Wohlfahrtsministeriums zeigen, wie sehr es an der Zeit ist, daß ein neuer Reichstag und eine neue Regierung aus Ruher kommen, die den Lebensstandard der Massen heben und Mittel für soziale Ausgaben freimachen.

Erst Amnestie, dann Rücktritt.

Oslo, 9. Februar. (Eig. Drahtber.) Die norwegische Arbeiterregierung wird vor ihrem Rücktritt, der am Freitag beschlossen werden soll, noch eine umfassende Amnestie für politische Gefangene erlassen.

Brandstifter der Wirtschaft.

Die mitteldeutschen Metallindustriellen spielen mit dem Feuer.

Die mitteldeutschen Metallindustriellen spielen mit dem Feuer. An ihrem heftigen Widerstand gegen die Lohnforderungen der Metallarbeiter sind die Einigungsverhandlungen am Mittwoch gescheitert und, wie ein Blick in die Presse zeigt, rednet kein Reichsbrot, daß bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Sonnabend eine Einigung zustande kommt. Die Metallindustriellen wollen den Fortgang des Kampfes, der nach der Ankündigung des Gesamtverbandes Deutscher Metallarbeiter durch die Auslieferung aller deutschen Metallarbeiter, also von etwa 1,2 Millionen Personen, unterliegen werden soll.

Als die Ankündigung des Gesamtverbandes nur ein Witz, ein Drohmittel gegenüber dem Schlichter? Brutal erklärt die Unternehmerpresse, mit der bereits zugehörigen Lohnforderung von 3 bis 4 Prozent die äußerste Maß des Entgegenkommens ausgeprochen. Kein Pfennig mehr als 3 Pfennig! Dabei ist auch den Metallindustriellen klar, daß das Reichsarbeitsministerium bereits durch die Ankündigung der Verbindlichkeitsklärung des Dreipennig-Schiedsverfahrens selbst zugegeben hat, daß es 3 Pfennig Lohnvermehrung für unzulänglich hält. Ein neuer Schiedsverfahren kann unmöglich bei den 3 Pfennig liegen bleiben. Der Schlichter kann auch nicht, lediglich um das Gesicht zu wahren, vielleicht 1 oder 2 Pfennig zu den 3 Pfennig hinzufügen, wenn er nicht die Arbeiterhörschall herausfordern und ihren Kampf zu einer Rache-Kampagne mit zum Spieß finden. Die mitteldeutschen Metallarbeiter, nicht in den Augen Kampf hinein gegangen. Das alterne Gerücht der Unternehmer, ihnen sei der Kampf aufgezwungen worden, ändert nichts an der für die Welt haren Tatsache, daß die mitteldeutschen Metallarbeiterschaft sehr verdienstlosfähig sind. Die mitteldeutschen Metallarbeiter sind seit Jahren in der Lohnverbesserung zurückgeblieben und eben daher liegt die große Spannung zwischen dem Lohnzustand der Unternehmer von 3 Pfennig und der Forderung der Metallarbeiter von 15 Pfennig. Doch die Unternehmer mehr geben können, verraten sie durch ihren Sinnverstand, daß es sich jetzt bei dem Kampf für die Unternehmer vor allem um die ganz ungeliebte Frage handelt, ob eine wirtschaftliche Lage des Lohn- und Selbstverpflichtung betrieblen werde oder nicht. Die Zukunft der Wirtschaft — so erklären sie Unter-

Schmelzer wird wieder eingelocht.

Beschluß des Kammergerichts.

Der 4. Strafsenat des Kammergerichts hat am Donnerstag den Beschluß des Oberlandesgerichts Frankfurt-Ober, durch den die Entlohnung des Landritters Schmelzer angeordnet wurde, aufgehoben und angeordnet, daß der Angeklagte sofort wieder in Untersuchungshaft zu bringen ist. Der Beschluß wird damit begründet, daß dringender Tatverdacht vorliegt und bei der Höhe der erkannten Strafe der Rückverhaftung weder durch die Eintragung einer Bormerzung für eine Sicherungspolizei noch durch die weiteren Anführungen in dem Aufhebungsantrag ausgeräumt wird.

Zur Räumungsfrage.

Der englische Standpunkt.

London, 10. Febr. (Eig. Funntm.) Im Unterhaus antwortete der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt auf die Frage, ob die englische Regierung mit Rücksicht auf die Locarno-Verträge eine baldige Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland erwägen möge, u. a.: „Von einer isolierten Zurückziehung der britischen Truppen kann nicht die Rede sein. Eine allgemeine Räumung des Rheinlandes vor dem im Vertrag von Versailles niedergelegten Termin ist andererseits nur möglich nach einer gegenseitigen Zustimmung zwischen den Besatzungsmächten und der deutschen Regierung. Falls ein derartiges Abkommen zustande käme, würde die britische Regierung das sehr begrüßen.“

Labour-Antwort auf die engl. Thronrede.

London, 10. Febr. (Eig. Funntm.) Die englische Arbeiterpartei ließ am Donnerstag durch den Abgeordneten Henderson den offiziellen Abänderungsantrag zur Antwortrede auf die Thronrede einbringen. In dem Antrag wird behauptet, daß die Thronrede keine besonderen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erwähnte und insbesondere auf die Zustände in der Bergwerksindustrie nicht einging. Aber gerade hier sei die Arbeitslosigkeit noch nie so groß gewesen wie jetzt. Ein Anhauf aller englischen Arbeitslosen wäre im Bergbau nötig. Die Annahme des Gesetzes über die achtstündige Arbeitszeit in der Bergbauindustrie habe 100.000 Bergleute zum Feiern gezwungen. Es sei deshalb Pflicht der Regierung, dieses Gesetz im Interesse des Landes sofort zurückzuziehen.

Brandstifter der Wirtschaft.

Die mitteldeutschen Metallindustriellen spielen mit dem Feuer.

Die mitteldeutschen Metallindustriellen spielen mit dem Feuer. An ihrem heftigen Widerstand gegen die Lohnforderungen der Metallarbeiter sind die Einigungsverhandlungen am Mittwoch gescheitert und, wie ein Blick in die Presse zeigt, rednet kein Reichsbrot, daß bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Sonnabend eine Einigung zustande kommt. Die Metallindustriellen wollen den Fortgang des Kampfes, der nach der Ankündigung des Gesamtverbandes Deutscher Metallarbeiter durch die Auslieferung aller deutschen Metallarbeiter, also von etwa 1,2 Millionen Personen, unterliegen werden soll.

Als die Ankündigung des Gesamtverbandes nur ein Witz, ein Drohmittel gegenüber dem Schlichter? Brutal erklärt die Unternehmerpresse, mit der bereits zugehörigen Lohnforderung von 3 bis 4 Prozent die äußerste Maß des Entgegenkommens ausgeprochen. Kein Pfennig mehr als 3 Pfennig! Dabei ist auch den Metallindustriellen klar, daß das Reichsarbeitsministerium bereits durch die Ankündigung der Verbindlichkeitsklärung des Dreipennig-Schiedsverfahrens selbst zugegeben hat, daß es 3 Pfennig Lohnvermehrung für unzulänglich hält. Ein neuer Schiedsverfahren kann unmöglich bei den 3 Pfennig liegen bleiben. Der Schlichter kann auch nicht, lediglich um das Gesicht zu wahren, vielleicht 1 oder 2 Pfennig zu den 3 Pfennig hinzufügen, wenn er nicht die Arbeiterhörschall herausfordern und ihren Kampf zu einer Rache-Kampagne mit zum Spieß finden. Die mitteldeutschen Metallarbeiter, nicht in den Augen Kampf hinein gegangen. Das alterne Gerücht der Unternehmer, ihnen sei der Kampf aufgezwungen worden, ändert nichts an der für die Welt haren Tatsache, daß die mitteldeutschen Metallarbeiterschaft sehr verdienstlosfähig sind. Die mitteldeutschen Metallarbeiter sind seit Jahren in der Lohnverbesserung zurückgeblieben und eben daher liegt die große Spannung zwischen dem Lohnzustand der Unternehmer von 3 Pfennig und der Forderung der Metallarbeiter von 15 Pfennig. Doch die Unternehmer mehr geben können, verraten sie durch ihren Sinnverstand, daß es sich jetzt bei dem Kampf für die Unternehmer vor allem um die ganz ungeliebte Frage handelt, ob eine wirtschaftliche Lage des Lohn- und Selbstverpflichtung betrieblen werde oder nicht. Die Zukunft der Wirtschaft — so erklären sie Unter-

Immer neue Lombardbetrügereien.

Die Berliner Lombardausbetrüger gehen von Tag zu Tag neue Kreise. Bei der Kriminalpolizei sind neuerdings zahlreiche Anzeigen gegen eine Reihe von Berliner Lombardhändlern eingelaufen, darunter auch gegen den Inhaber eines der bekanntesten Institute in der Diercksstraße, Max Schlenker; in diesem Falle sollen die Verhaftungen jedoch hinter den Vorhang der anderen Fälscher weit zurückzuführen, sobald vorläufig der Polizei noch keine Handhabe zu einem Einschreiten gegeben ist.

Der Lombardausbetrüger Wilhelm Friedländer, gegen den zahlreiche Anzeigen wegen Unterschlagungen eingelaufen sind, hat sich nach Verhaftung der Nachforschungen der Polizei nach seinem Verbleib bis heute, ebenso ergebnislos verlaufen, wie die Ermittlungen nach dem Aufenthalt des Fälschers Winter. Die Berliner Polizei beschäftigt sich zur Zeit auch mit dem Rittergutsbesitzer von Knebel-Döberitz, mit dem Winter sich zur Täuschung kapitalträchtiger Geldgeber in Verbindung gesetzt hatte. Dieser Rittergutsbesitzer hatte Winter einen fingierten beglaubigten Schuldschein ausgestellt, der über 1 Million Mark lautete, und den der Fälscher dazu benutzte, um sich Summen im Betrage von 5000 bis 20 000 Mark zu borgen. Knebel hat außerdem eine Reihe anderer Verleumdungen erteilt, er konnte sich jedoch den Nachforschungen der Polizei bis jetzt entziehen.

Hotelbrand. Am Grand-Hotel „Europa“ auf dem Südtiroler Platz in Salzburg, einem der größten Hotels in Österreich, brach am Donnerstag vormittag um neun Uhr ein Brand aus, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit über das ganze Dachgeschoss der etwa 60 Meter langen Gartenpavillone ausbreitete. Als die Feuerwehren Salzburgs und der Umgebung mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Wasserkräften und Mannschaften anrückten, stand bereits der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Eine Stunde später führten einzelne Teile des Daches ein und das Feuer griff auf das nächste Stockwerk über. Erst in den Mittagsstunden konnte der Brand eingedämmt und ein weiteres Ausbreiten auf die anderen Stockwerke verhindert werden. Die Ursache des Brandes dürfte darin liegen, daß ein Antreiber seine Kasse, mit der er die Farbe vor dem Antreiben anordnete, im obersten Stock für einige Zeit hatte brennend stehen lassen, während er sich von der Arbeitstätte entfernte. Der unglückliche Antreiber ist bei seiner Vernehmung durch die Polizei ohnmächtig zusammengebrochen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Schilling beziffert.

Das Werden einer Industriestadt. Die Durchführung der neuen Anlage der mit der A. G. Farbenindustrie A. G. verbundenen A. G. Kraft-Syntheselbststoff in Porsgrund (im süddeutschen Norwegen) hat bemerkt, daß ungewöhnlich viele Arbeitsuchende nach Porsgrund strömen, die teilweise von weither kommen. Ein neues Standbein scheint zu entstehen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist so groß, daß die Polizei sich der Beobachtungen annehmen mußte. Die Gesundheitsinspektoren lassen sich in Porsgrund nieder. Die Pflanzung des Dries, der etwa 10 000 Einwohner hat, sind überfüllt von Geschäftsleuten, die Kreuze in der Umgebung erwerben wollen. Mehrere Schiffsmakler aus Wien beschäftigen, Filialkontore in Porsgrund zu eröffnen. Dies hat die Schiffsmakler am Ort aufgebracht und sie haben die großen Gütergeschäftsstellen veranlaßt, eigene Agenten in Porsgrund anzustellen.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Eine Frau zum Tode verurteilt. Das Fernsehproblem gelöst.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Funknt.) Das Schwurgericht in Rouchen verurteilte die 38 Jahre alte Klara Maria Schulz wegen Mordes zum Tode. Die Mörderin hatte am 31. Juli vergangenen Jahres ihren drei Wochen alten Sohn mit Morphium vergiftet. Sie war von vornherein geständig.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Funknt.) In der vergangenen Nacht sind zwischen London und Remport, wie aus London gemeldet wird, Verträge zur Übermittlung von Bildern lebender und sich bewegender Personen ohne Aufnahme der Photographie erfolgreich unternommen. Der englische Elektrotechniker Klapp stellte in London einen Mann und eine Frau vor einem Televisor-Apparat gleichzeitig wurde in Remport das Bild dieser Personen und ihrer Bewegung auf dem Aufnahmeapparat auf einer Glasplatte klar ersichtlich.

12 Tote und 34 Verletzte bei einem Straßenbahn-Zusammenstoß.
Berlin, 10. Febr. (Eig. Funknt.) Am Donnerstagabend kam es in Diercksstraße zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen. Die Zahl der Toten beträgt bisher 12. Außerdem sind 34 Verletzte zu verzeichnen. Der schuldige Straßenbahnführer hat die Flucht ergriffen. Nach einer Hausdurchsuchung soll er erteilt worden sein.

Aussperrung in Schweden.
Stockholm, 10. Febr. (Eig. Funknt.) Am heutigen Tage fällt die Entscheidung des Verbandes der schwedischen Papierfabriken über die Rückwirkung des Arbeitsmittels in den Zellstoffabriken und den Sägemühlen auf die Papierindustrie. Falls die Aussperrung beschlossen werden sollte, würden davon weitere 13 000 Arbeiter betroffen werden.

Der Cavelli-Film.
Berlin, 10. Febr. (Eig. Funknt.) Der Berliner Tageblatt meldet aus London, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß in dem Cavelli-Film die Erschießungsjene gestrichen wird. Außerdem soll beachtlich sein, den Film vor seiner Freigabe offiziellen deutschen Zensurern vorzuführen.

Keine Einigung über das Liquidationsjoch.
Berlin, 10. Febr. (Eig. Funknt.) Die am Donnerstag unter den Regierungsparteien geführten Verhandlungen über das Liquidationsjoch haben ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung lehnt nach wie vor alle Änderungsversuche ab, während die Geldinhaber und ein Teil der Regierungsparteien an ihrer Forderung auf Erhöhung der unteren Säge und Befestigung der oberen Grenze festhalten.

Opfer der Börse.
Wien, 10. Febr. (Eig. Funknt.) Der Vizepräsident der Wiener Börse, Kommerzienrat Wortmann, Inhaber eines Reisebüros und des Privatbankhauses Nagel u. Wortmann wurde am Donnerstag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich wurde Wortmann durch größere Börsenverluste in den Tod getrieben.

gung mildernden Umstände. Ein Antrag auf Aufhebung der Haft wurde abgelehnt.

Bergmann und die Berliner Polizei. Ein Beamter der Presse- und Kriminalpolizei hatte sich im Zusammenhang mit der Bergmann-Affäre schon vor Monaten an die Betrugsabteilung des Berliner Polizeipräsidiums gewandt und Auskunft darüber verlangt, wie eine Verzinsung von 35 Prozent durch das Lombardhaus möglich sei. Die Betrugsabteilung des Berliner Polizeipräsidiums verriet dem Beamten damals an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindeltaten in Berlin-Friedenau. Von hier aus wurde ihm mitgeteilt, daß keine Verhaftung gegen das Unternehmen vorliege. Drei Tage, nachdem diese Nachricht bei ihm eingelaufen war, erhielt der Beamte von dem verhafteten Vertrauensmann Bergmanns, Dittmar, ein Schreiben, in dem dieser sich ausdrücklich auf die gute polizeiliche Auskunft über das Lombardhaus bezog. Durch wen der Vertrauensmann Bergmanns so schnell über den Schriftwechsel mit der Polizeibehörde und der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindeltaten unterrichtet wurde, ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Dom Zuge gestürzt. Auf entsetzliche Weise ist gestern nach der 36-jährige Expedient Harry Pater aus Eibing ums Leben gekommen. P. befand sich in dem beschleunigten Veronesenzug, der kurz nach 12 Uhr auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin einlief, auf der Heimreise nach Eibing. Obgleich der Zug nur wenige Minuten Aufenthalt hat, verließ der Reisende sein Mittel, um sich aus der Bahnsteigswarttür einige Erfrischungen zu holen. Als er auf den Bahnsteig zurückkehrte, hatte sich der Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt. Trotz der Warnungsrufe des Bahnstabsbeamten trat er jedoch so unglücklich auf, daß er den Fall vorwärts und unter die Räder des letzten Wagens geriet. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt und der Körper verflümmelt. Die keine Erfrischung hatte er mit dem Leben bezahlt!

Gefängnis für den Debaur Kreisamtdirektor. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte den früheren Direktor der Debaur Kreisbahn Kleemann wegen Untreue und Laisance mit Unterschlagung und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis, hiesig zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren unter Publi-

Unerhörter Heringswieg im Kleinen Belt. In der Sperrader Förde (Nord-Schleswig) sind ungeheure Heringschwärme erschienen, deren Reichtum nach der Auszucht erfahrener Fischer innerlich ist. Es werden täglich dort ungefähr 1/2 Millionen Pfund Heringe gefangen. Einzelne Boote bringen bis zu 25 000 Pfund Heringe ein. Mangels ausreichender Fischerei muß direkte Beladung vom Schiff auf die Eisenbahn vorgenommen werden.

Wäsche

für die Konfirmation
in herrlichen Farben und Mustern sind neu eingegangen. Auch die besten vornehmsten Erzeugnisse sind hervorragend preiswert!

Reinwollene Popeline 5.25 bis	1.75	Die neuen Kashastoffe	ca. 130 cm br. f. Mäntel, Jack. ca. 130 cm br. 8.50 bis	3.50
Reinwollene Crépes 5.25 bis	2.45	Die neuen Ripse	ca. 130 cm breit 8.50 bis	3.30
Reinwollene Fou'ès 3.20 bis	1.90	Die neuen Bordüren	ca. 130 cm breit 8.50 bis	3.50
Reinwollene Serges 5.25 bis	2.60	Die neuen Papillon-Karos	4.90 bis	2.25
Samte	nur Körper-Qualitäten, bekannte Fabrikate Meter 9.50 bis			3.60

Konfirmanten-Mäntel und -Kleider
Feinste Neuheiten!

Beachten Sie gefälligst unsere Preis-Ausstellung!

Spezial-Angebote in Wäsche und Wäschestoffen, Gardinen!

P. Reichenbach

RAUDOLF WEILY G. BERLIN 8.

Sonnabend - Angebot

für besonders preiswert gestellte Bedarfs-Artikel!

Crepe de Chine 4 90
aus Steberware, in schön-reinen
Ballarden. Meter 8,50 7,50 6,75

Ein Vollen Ränderfächer 50 90
1 Vollen Damenschleier 65 90
in vielen Farben . 1,45 1,35

Auf Extra-
Tischen!

Strümpfe enorm billig!

Auf Extra-
Tischen!

Damen-Strümpfe
Baumwolle, farbig und
schwarz 55 90
Damen-Strümpfe, Kato
mit Doppellobb u. Hoch-
terle, schwarz u. farbig 95 90
Damen-Strümpfe, farbig
u. schwarz, Kattunleide mit
Doppellobb u. Hochterle 95 90

Damen-Strümpfe, Kattun-
leide, m. Hoch. Doppel- und
Hochterle, schwarz u. farbig 1 50
Damen-Strümpfe, Seiden-
faser, feinst. Qualität in
allen Farben vorräthig . . . 1 95
Herren-Strümpfe, Jacquard
in neuen Designs, in reiner
Wolle und Kato 1 50

Herren-Strümpfe
gemustert, in viel. Designs
vorräthig 48 90
Herren-Strümpfe
in feinen Mustern, hell-
und dunkelfarbig 75 90
Herren-Strümpfe
reine Wolle, 2x2 gestrichelt
vorräthig 1 25

Ein Tritot-Büstenhalter 75 90
weiß und rot, in all. Größen
vorräthig Stück

Büstenhalter 65 90
Damenbüstenhalter, mit Doppellobb,
enorm billig Stück

**Für
Maskenbälle, Kostümfeste**
große Auswahl in Stoffen, Maskenzutaten
etc. zu enorm billigen Preisen

Maskenstoffe, in
reiner Watte 95 90
Maskenstoffe
Kattunleide 1 50
Kostümfeste, aus
Cremewolle, in viel.
Ausführungen 3 75
Gastrümpfen
in weiß u. schwarz 95 90
3,50 2,75 1,85

Neue Übergangshüte



Hüte mit Seide, Filz mit Stroh, Stoffstoff und Seide
zu aus besonders billigen Preisen 2.75
9.75 6.75 5.75 4.75

Große Auswahl in modernen Strickwaren!
Damen-Balloon, in vielen
Farben 6.95 4.95 2.95
Damen-Lumberjacks in allen
Größen und Designs 12.50 9.75 4.95
Kinder-Strickwaren mit Strohen
und Gürtel, einfarb. 13.75 12.50 8.75
2 Safete
Händbeger 7.00 90
Herren-Balloon in modernen
Jacquard-Mustern 13.50 9.75 6.75
Herren-Strickweilen mit u. ohne
Kragen, einb. u. gemust. 9.75 6.95 4.95
Kinder-Weilen u. -Ballotten in allen
Größen u. Farb. a. befond. billigen Preisen

Schuhwaren

Schnürstiefel 3 25
für Kinder, br. 18/19
Schnürstiefel 3 40
für Kinder, br. 21/22
Schnürstiefel 3 95
Hindbor 24/26
Schnür-Halbhuib 9 50
f. Wusch, Hindbor
Schnür-Halbhuib 9 85
für Herren, braun
Hindbor, dauerhaft.
Streifenhuib 10 50

Kurzwaren
Wäsche-Küchle 25 90
3 Ddb. sortiert
Wäschengarn
1000 Meter
Mulle 50 90
200 Ydr. 2 Stoll.
Stout-Twick
in allen Farben
6 Stücker 25 90
D-Spangenhüub 6 75
Hochzeit, moderne
Formen
Damen-
Last-Strampantillon
mod. Horn 10 50
D-Spangenhüub 11 50
braun Hochzeit,
fehrdeueme Form
Herren-Halbhuib 8 90
Hindbor, elegante
Form 9 90
Schnürstiefel 9 85
f. Herren Hindbor

Ganz besonders billiges Angebot in Seifen!
3 Stück feinste
Blumenseife, Karton 50 90
4 Stück feinste
Blumenseife, Karton 95 90
2 Stück extra grobe
Wabelseife 90 90
Kerwollseife, rein helle 65 90
250 Gr. Seife, 3 Stück
Kerwollseife, weiß 250
Gr. Seife 2 Stück 48 90
3 Wabelseife 70 90

Ullstein-
Schnitt-
Muster!

WILLY COHN

Fahrstuhl
nach allen
Etagen!

Aus Wernigerode

An die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 5,
sind bis 15. Februar zu entrichten:
1. Grundvermögen- und Haussteuer für
Februar.
2. Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer für
Januar bis März.
3. Gewerbesteuerverpflichtungen für Januar,
4. Hundesteuer für Januar bis März.
Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen
Verzinsungen zu entrichten; im Falle der Zahlung
und Zinsrückzahlung entstehen weitere Kosten.
Wernigerode, den 7. Februar 1928.
Der Magistrat, Dr. Wegel.

Bekanntmachung.
Wegen seiner außerordentlichen Wichtigkeit wird
nachfolgender § der Bauordnung-Verordnung für die
Städte des Regierungsbezirks Magdeburg vom
28. August 1925 besonders bekanntgegeben:
§ 9.
Veränderungen der Grundstücksgrenzen.
Werden durch Veränderungen der Grenzen
Gebäuer Grundstücke verhältnißmäßig geschaffen,
welche den Vorschriften dieser Bauordnung
entsprechen, so sind die betreffenden Gebäude
oder Gebäudetheile entsprechend umzugegliedern oder
zu beilegen. Winkeltens § 242 vor der Grenz-
veränderung ist der Grundbesitzerliche von dem
Grundstückseigentümer Anzeige zu erstatten.
Wernigerode, den 7. Februar 1928.
Die Polizei-Verwaltung,
Hl. Bauwache, J. H. Deikel.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten einer neuen Einfrischung
(Zimmerarbeiten),
2. zur Vertheilung einer Trockenmauer (Mauer-
arbeiten),
3. zur Vertheilung eines Giebelmauerwerks (Giebel-
arbeiten) und
4. die Mauer- und Zimmerarbeiten a. Verum-
legen einer Einfrischung am Mönchweg
sollen vergeben werden.
Angebote, mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, sind unter Bezugnahme der von der Bau-
verwaltung vorbereiteten Vorzüge vorzulegen und
versteigert bis zum
15. Februar 1928, vormittags 10 Uhr
im Verwaltungsgedäude Hlnt 10, Zimmer 10, ab-
zugeben.
Wernigerode, den 8. Februar 1928.
Der Magistrat (Verwaltung).

Die Aufsicht über ca. 55 abm. Flächen vom
Stiefbruch 184 nach dem Sechsten Erwerb soll an
den Mindestfordernden vergeben werden.
Angebote bis zum 5. März 1928 an erfolgen.
Schriftliche Angebote bis
Dienstag, den 14. d. Mtz., mittags 12 Uhr
im verschlossenen Umschlag mit Aufschrift „Wied-
erkauf“. Deinnung verbleiben an der ange-
gebenen Zeit.
Wernigerode, den 8. Februar 1928.
Der Magistrat (Verwaltung).

C. P. D., Ortsverein Wernigerode
Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr,
im „Monopol“ (Spezialsaal)
Mitglieder-Verammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftliches,
2. Bericht der Pressekommission,
3. Bildvortrag über Kaffas's Leben von
Wenigle Schütte-Dalberstadt,
4. Verschiedenes.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das
bestimmte Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.

Schreiber - Garten - Verein
C. V.
Sonntagen, den 11. Februar 1928, abends
7 1/2 Uhr im großen „Monopol-Saal“

General-Verammlung
Wollschliches Erscheinen ist notwendig.
Der Vorstand.

Kammer-Lichtspiele
Wernigerode.
Ab heute Freitag und folgende Tage
Der erste deutsche Kriegslegerfilm:
Der rote Ritter der Luft.

Ein Heldenschauspiel
gewidmet den unvergeßl. deutsch. Kampfliegern
Fhr. Manfred v. Richthofen †
Hauptm. Boelke † **Obstl. Immelmann †**
In den Hauptrollen:
Carl Walther Mayer - Angelo Ferrari - Sybill Morell
Hugo Döblin - Egon v. Jordan u. v. a.
Im Beiprogramm:
Zwei tolle Grotzesken mit Charlie Chaplin
Charlie auf der Brautfahrt
und
Immer an der Wand lang
45 Minuten Lachsalven
Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr
Große Kinder- und Familienvorstellung
(Kassenöffnung 2 Uhr)

Schloß - Lichtspiele
Heute Freitag 6 und 1/2 Uhr
Juan
Mozzukin
Casanova



Tapeten
Musterbücher 1928
sind fertig, und liefern wir dieselben kostenfrei ins Haus
Große Auswahl - Billige Preise - Schöne Muster

**Tapeten, Borden, Frieze,
Linerusta, Dekorations-Leisten**
Große Vorräte am Lager, alles sofort lieferbar
Beachten Sie bitte
unsere billigen Fenster-Auslagen
Billige Tapetenreste dauernd zu haben
Auswärtige Kunden
wird halbe Bahnfahrt vergütet
Julius Plachta & Sohn
Tapetengeschäft
Nöschendorfer Kaiserstraße 27
Verkaufsstellen:
Pleimnitzstr. 18 Schreiberstr. 21 Lättgenfeldstr. 10b
Inserieren bringt Gewinn!

Reich gebräutetes
Robfleisch
Sauerfleisch,
warme Würst
empfehl
Ernst Gothe
Grünerstraße 1.



**Schlaf-
zimmer**
Rüchen, einzelne Bett-
stellen in Holz u. Metall
Federbetten, Sofas,
Gehäuselounges, Patent-
und Kautschuk-Matratzen
bei 1/2 Stückung und
bequemen Teilzahlungen
nur im
Bettenhaus Otto
R., Kaiserstraße 62.

**Billig
erhalten Sie:
Rund-Holz
Piassava-Besen**
extra steil und voll ge-
bunden, in prima Qualität
bei
Richard Rößler

Licht- und Kraftanlagen
Radio - Beleuchtungsörper
! Kosteneinsparung gern zu Diensten!
Karl Doppermann
Schneeke 26
Telefon 234

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 36.

Sonnabend, 11. Februar 1928.

3. Jahrgang.

Sexualnot der Jugend.

Die Steglitzer Schülerragodie vor Gericht.

Am Donnerstag begann vor dem Schwurgericht Berlin der Prozeß gegen den Oberprimaner Karl Kranz, der wegen Mordes an dem Kochlehrling Stephan und einer Verabredung zur Ermordung des Mädchens Hilde Scheller beschuldigt wird.



Der Kochlehrling Stephan

wurde in der Nacht zum 28. Juni 1927 von dem Schüler Günther Scheller erschossen; nach der Tat hat sich Scheller dann selbst das Leben genommen. Diejem Vorgang ging nach den bisherigen Feststellungen folgender Tatbestand zu Grunde:



Der Primaner Kranz

und sein Freund und Klassengenosse Günther Scheller wollten an dem fraglichen Abend die damals leerbewohnte Steglitzer Wohnung der Familie Scheller aufsuchen, da die Eltern Schellers verreist waren. In der Wohnung trafen sie die Schwester Schellers,



die 16jährige Hildegard Scheller

an, die sich ihren Freund, den Kochlehrling Stephan, nach dort bestellt hatte. Hilde Scheller schickte ihren Verehrer zunächst weg, schmeigelte ihn aber später unbemerkt wieder in ihr Schlafzimmer. Kranz war kurz vorher mit Hilde Scheller in nähere Beziehungen getreten. Beide Freunde hielten Stephan.



Günther Scheller

erklärte, offenbar stark angeekelt, er werde Stephan erschießen und sich selbst das Leben nehmen. Kranz, der stets eine Pistole bei sich trug, gab darauf seinem Freunde die Waffe und drangen

in das Schlafzimmer ein. Hier entsetzte Scheller den Stephan unter einem Bademantel verdeckt, löste ihn durch mehrere Erschüsse und erschlug sich selbst. Auch Kranz hatte die Absicht, sich zu erschießen, wurde daran jedoch durch die herbeijärende Hilde Scheller gehindert.

Die Vernehmung des Angeklagten, der bei Begehung der Tat 18. Lebensjahr eben vollendet hatte, ergibt zunächst, daß er in seiner Begabung eine Freistelle für die Sexta der Oberrealschule erhalten hatte. Einmal hat er gemeinsam mit einem Freund abenteuerliche Reisen unternommen, die bis Konstantinopel führten; die jungen Leute gelangten aber nur bis nach Palästina, wanderten von dort zu Fuß nach München. Nach der Rückkehr lernte Kranz Günther Scheller kennen, durch den er mit der Schwester Hilde im Schellergässchen eine Nacht gemeinsam verbrachte; bis dahin war Kranz nach seiner Angabe geschlechtlich unberührt. Eine besondere Rolle spielt in der Vernehmung, Tagesbuch des Angeklagten, das u. a. Gedichte enthält, die auf psychologische Einstellung des Kranz ein Licht werfen. In ein dieser Gedichte schildert er das Erlebnis der Ermordung ein Freundes, er will diese Verse jedoch schon vor seiner Bekanntschaft mit Hilde Scheller verfaßt haben.

„Mord.“

„Auf dem Boden liegt die Leiche meines Freundes Robert Krause, aus der Bunde flücht langjammer rotes Blut zur grauen Erde. Neben ihr sitzt lüthen Grinde er, der ihn gemordet hat. Es verhallt die Zigarette glühend in der Räucherbox. Blutbeschriftet liegt neben ihm noch der Dolch, der den getroffen, der ihm seine Liebste stoh. den die Rache jetzt erreicht. Und mit mattem Hügelgeschloge schwingt sich trübsend vor die Kräfte, ein-ge Zeugen dieser Tat. Not fließt Blut zur grauen Erde, es verflimmt die Zigarette.“

„Angekl.“ Das Gedicht war geschrieben, ehe ich Hilde kennen lernte. Den Namen habe ich später dazugeschrieben als Merkmal.

nung für mich selbst und für mein späteres Zusammenleben mit Hilde. Vorl.: Was Sie da auf Hilde voraussehen und in Bezug bringen, sollte sich dann ja auch später bewahrheiten. Angeklagter: Ja. R.M. Dr. Frey: Ich bitte nun auch als Gegenstück ein Gedicht zu verlesen, das umgeteilt „Hilde“ überschrieben war, und bei dem näher der Name ausgeführt worden ist. — Der Angeklagte erklärt dazu noch, daß die Bekanntschaft mit Hilde ihn einladend dazu gedrängt habe, die Verse in der Zeitung zu veröffentlichen. Dieses Gedicht, das folgendes lautet:

lebens heraus. — Der Angeklagte erklärte, er habe die Gedichte, falls gemeint sei, erst ein späteres Gedicht, drückte die Empfindungen aus, die er hatte, als das Verhältnis mit Hilde sich immer unheiliger zuspitzte. Es spiegelte auch immer seine inneren Empfindungen wieder, denn noch habe er nichts erlebt gehabt. — Vorlesender: Es war also der Scheit danach? Angeklagter: Ja.

Die Vernehmung des Angeklagten

ergibt weiter, daß er Mitglied des Jungdeutschen Ordens war. Die Vorgänge unmittelbar vor der Tat schildert Kranz im wesentlichen in übereinstimmung mit der Genossenschaft der Brüderlichkeit. Vor allem hatten die beiden Freunde dem Alkohol reichlich zugespundet. Als Kranz die Erinnerung an die von ihm mit Hilde Scheller gemeinsam verbrachte Nacht schilderte, kamen die Freunde überein, neben Stephan auch Hilde Scheller zu erschießen. In gemeinsamen Abschiedsbriefen legten sie dann ihre Mordabsichten schriftlich nieder. Kranz will danach aber Günther Scheller vor der Tat abgeraten haben. In diesem Augenblick ist angeblich die Freundin Elinor zurückgekommen. Günther Scheller und Kranz drangen in das Zimmer ein, wo sich dann das tragische Drama vollzog.

Die Partearbeit im Bezirk.

Am Sonntag fand in Magdeburg eine Bezirksausführung statt. Gen. Ferl gab zunächst den Bericht über den Stand der Organisation.

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt. Die Partei steht gut. In fast allen Ortsvereinen hat eine rege Tätigkeit eingesetzt. Die Parteipresse spiegelt dieses Leben reichlich wieder. Die letzte Werbewoche hat sehr gute Erfolge gebracht. Der Bezirk gewann die meisten Mitglieder unter den Bezirken im Reich. 5300 neue Mitglieder brachte die Partei. Die Organisationsarbeit ist in fast allen Ortsvereinen der Werbewoche und der Beitragszahlung in den einzelnen Unterbezirken vorangeschritten. Nur in einigen Bezirken ist die gewonne Zahl bei der Beitragsabrechnung nicht gehalten worden. In Anhalt, wo die Werbewoche in der Mehrheit fiel, war der Erfolg ganz besonders groß. Die Werbung für die Presse brachte 6500 neue Abonnenten. Am Verhältnis der Mitglieder zum Verhältnis der Partei zu anderen Arbeiterorganisationen liehrt Gen. Ferl aus, daß eine gute Verbindung mit ihnen gehalten werden muß. Freirentner, Sozialrentner, und Sportorganisationen bedürfen der Hilfe der Partei. Die Bildungsarbeit ist stark gefördert worden. Das gleiche kann von der Kommunalpolitik gesagt werden, seit sie planmäßig bearbeitet wurde. Der Bereich des Volkstums, der zwar manche Schwierigkeiten bereitet, war jedoch ein voller Erfolg. In diesem Jahre soll er früher erscheinen. Mit dem Volkstum — seit einigen Tagen ist es erst in Betrieb — hat die Partei das Richtige getroffen. Es wird im Dienste der Partei sehr Gutes leisten. Ueber die Kassenerhältnisse gab Gen. Ferl einige Mitteilungen. Die Partei kann auch in finanzieller Hinsicht dem Wahlkampf mit Ruhe entgegenstehen. Dem Ständebild Gemeindefortschritt konnte ein größeres Interesse gegeben werden. Die Beitragszahlung ist fast überall die Abrechnung der Ortsvereine monatlich recht häufig. Auch Mitteilung einiger Organisationsrichtlinien. Gen. Ferl noch einmal fest, daß innerorganisatorisch und anhaltend die Partei sich in unaußersamer Aufwärtsbewegung befindet.

Gen. Herwig gab dann noch einige Zahlen aus dem Kassenergebnis des verfloßenen Quartals. Anstöße besonderer Ausgaben schließt es mit einem Defizit ab, doch wird sich noch eine Besserung zeigen durch weiteres Hinzukommen von Abrechnungen der Ortsvereine. Das Vermögen der Organisation ist jedoch so, daß es diese besondere Ausgabe tragen kann. Zur Sterbefälligkeit ist zu bemerken, daß unter allen Umständen verlangt werden, daß die Beitragszahlung reiflos in Ordnung ist. Die Anforderungen der Ortsvereine sind nicht herabgesetzt, wenn große Beitragsrückstände zu verzeichnen sind. Eine Sterbestunde muß in jedem Falle beibracht werden.

In der Aussprache behandelte Gen. Wum-Burg einige organisatorische Dinge zur Sterbeunterstützung, Gen. Peters-Magdeburg die Berichterstattung aus der Provinz in der Parteipresse, deren Ausbau er wünscht. Der Einfluß unserer Partei in anderen Vereinen muß gestärkt werden. Gen. Vintz-Dessau spricht über das Verhältnis der Partei zu anderen Arbeiterorganisationen und über organisatorische Fragen. Gen. Schumacher, Magdeburg berichtet Erfahrungen mit der Volkstumsarbeit und mit den Arbeitsinhalten.

Gen. Köhlig-Halberstadt schildert die Schwierigkeiten bei der Anbahnung im Halberstädt Bezirk. Die Art, wie der Bezirksvorstand im Mitteilungsblatt der Partei die Ergebnisse unserer Arbeit kritisiert, hat teilweise Berärgerung erzeugt. Um so mehr, da die Genossen im Halberstädt Bezirk ihre ganze Kraft in den

Dienst der Sache gestellt haben. Die Ergebnisse der Werbeweche zeugten jedenfalls davon. Gen. Jenke-Dessau betont, daß die Ausdehnung des provinziellen Teils in den Zeitungen eine Stofffrage ist. Der Textteil ist in allen Blättern in den letzten Jahren immer gewachsen. Er begrüßt die Beteiligung der Partei an Innererwerbungs der Arbeiterkassen (Gewerkschaftsbüro). Gen. Wenzel-Ferl begrüßt die Einwirkung des Volkstums. Für die Agitation sollten sich die großen Ortsvereine qualifizieren. Eventuell gemeinsam mit den Gemeindefortschritten. Gen. Budnarski-Berburg: In den letzten Jahren ist der lokale und provinzielle Teil der Parteipresse erheblich ausgebaut worden. Bei der Agitation müssen wir im Angriff liegen, nicht in der Abwehr. Was gilt auch in den Organisationen der Freirentner und Sozialrentner, in denen die Kommunisten ihre Zellen bilden wollen.

Gen. Treß-Halberstadt: Die Leiter der Parteischäfte ließen in händigem Austausch von Erfahrungen, die im Interesse der Zeitungen verwendet werden. Am Halberstadt-Bermergrüder Bezirk habe man in Bezug auf die Werbung neuer Leser gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der Umfang der Parteipresse ist wesentlich gestiegen, sowohl im Text, wie im Anzeigenanteil. Ueber diesen ist die Konsumvereine und die Volkstumsfrage deren Anstreben mit besonders wahrnehmen, an der Unterleitung der Presse liegen. Klagen über mangelnde Berichterstattung treffen in der Regel die Berichterstatter in den Orten selbst. Unzulässige Streichungen von Mitteilungen seien im Halberstädt Bezirk nicht vorgenommen worden. Papierkosten könnten wir aber nicht gebrauchen.

Gen. Crummenet-Magdeburg: Im letzten Quartal sind fünf Wahlapparate angeschafft. Bei 100 Vorträgen wurden sie gebraucht. Das Volkstum zieht viel mehr Menschen an als Versammlungen. Es wird der Reihe nach alle Kreise des Bezirks besuchen.

Am Schlußwort erörterte Gen. Ferl noch einmal den Zustand der Zeitungen im provinziellen und lokalen Teil, der nach Möglichkeit noch gefördert werden muß. Zahlreiche Anregungen zu organisatorischen Dingen wog er in für und wider vorzutragen. Zur Frage der Freirentnerorganisation betonte er, daß ihre Erfolge vor allem erst möglich wurden, weil unsere Parteiorganisation im Bezirk immer intakt war. Aber ein Streit zwischen Freirentnern und religiösen Sozialisten darf nicht auf dem Rücken der Partei ausgetragen werden. Der Sozialrentner muß sich die Partei annehmen. Diferenzen sollten unter allen Umständen vermieden werden, und wo sie ausbrechen, müssen sie so rasch wie möglich beigelegt werden. Agitationelle und ideale Erfolge sind nur zu erzielen, wenn die Parteiorganisation allerters die Führung unter den Arbeitervereinen hat.

Die bevorstehenden Wahlen.

Darüber sprach Gen. Ferl. Der Zeitpunkt der Wahlen steht noch nicht fest, sowohl für Reichstag, Landtag und Gemeinden. Der Wahltermin ist für die preußischen Gemeindevorstände ist abhängig von der Auflösung des Ortsbezirks. Die erst zurückzuführen werden soll. Da mit einer Auflösung des Reichstages gekommen, hängt von der Haltung der Deutschnationalen ab, die ihn bis zum natürlichen Ende führen wollen. Das von Freirentnern und Reichstagswohl zusammenfallen, ist abzuwarten. Gen. Ferl erörterte dann die Frage der Splittertendenzen. Sie durch Geseß zu bekämpfen, wird nicht richtig sein. Im Laufe der Entmischung werden sie von den großen Parteien wieder aufgefangen werden. Daß im Wahlkampf, die neuen ledigen Erwerbungsgruppen, wie Film und Lautsprecher,

verwendet werden, ist selbstverständlich. Das Schmerzgemit ist jedoch in der persönlichen Diskussion zu legen, die immer noch die erste Aufgabe ist. Die Partei muß sich das Ziel setzen, mindestens 100 000 Stimmen in West zu gewinnen. Bei welchen Wählergruppen müssen wir werden? Da ist in allererster Linie die Industriearbeiter, bei der noch vieles nachgeholt werden muß, denn gerade dort ist der Erfolg der Sozialdemokraten nach dem Kriege nicht so, wie auf dem Lande. Gen. Fier vertritt sich weiter über die Finanzierung des Wahlkampfes, die Selbstverständlichkeit mit allen Mitteln in Angriff genommen werden muß. Die Beschlüsse der Parteivollversammlung erfolgen auf den demnächst abzuhaltenden Unterbezirkstagen, die dem Bezirkstag Vorarbeiten unterbreiten. Der Bezirkstag, der ein außerordentlicher ist, soll am 29. April in Magdeburg stattfinden. Von ihm wird die Wahlparole ausgehen, die heißen muß: Arbeiterschaft, an die Macht! Der Wahlkampf wird auch um die Vergangenheit gehen. Und die Deutschnationale Partei zu schlagen.

abgehalten wird einstimmig zugestimmt.

Eine preussische Landeskonferenz soll am 14. Febr. in Berlin stattfinden. In Delegierten wurden gewählt die Gen. Cummener, Fabian-Magdeburg und Siegmund-Salzwedel. Den anhaltischen Unterbezirken wird eine Wahldelegation anbeigelegt.

Damit ist die arbeitsreiche Sitzung beendet. In den Unterbezirkstagen und in der Bezirkstagen werden die Wahlen geordnet werden für die kommenden Wahlen, damit die Gegner aller Schattierungen aufs Haupt geschlagen werden können, damit der Sieg der Sozialdemokratie unaussprechlich wird.

Provinz und Nachbarstaaten.

Oer, 9. Februar. (Lafal.) Als nachmittags auf dem neubauten Umpannort der Gemeindefesthalle der Monteur Leifgröber der Siemens-Schubert-Werke Magdeburg mit dem Prüfen der Leitungen beschäftigt war, entstand eine Schichtlampe. Hierher kommend führte er aus der Schalterkammer. Der Maschinenleger Fr. Klotz und der Elektriker Fritz Rindorf riefen er, sofort die Leuchte vom Leiste und reichten ihm damit. Mit erheblichen Brandwunden an Gesicht und Händen wurde der Berufliche nach Anlegung eines Notverbandes mit einem Auto nach Magdeburg gebracht. Die beiden Helfer trugen, besonders an den Händen, ebenfalls Brandverletzungen davon.

Föderfest, 9. Februar. (Meißnerfeld.) Zwischen zwei Lehrlingen spielte sich ein Streit ab, der lösewies ausreichte, daß der eine ein Messer zog und dem anderen eine erhebliche Stichwunde am Halse beibrachte. Er mußte sofort zum Arzt gebracht werden. Der Verletzte liegt noch an den Folgen schwer darnieder.

Altenburg, 9. Februar. (Opfer einer alten Haffite.) Im nahen Dorfe Thirana hing sich der sechs Jahre alte Harry des Fabrikarbeiters Otto Stange an ein Fuhrwerk. Als er endlich wieder festlich und über die Straße in das elterliche Haus laufen wollte, kam im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung ein Personauto und überfuhr den Knaben, der sofort tot war. Der Autofahrer konnte infolge der kurzen Entfernung den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen.

Burg, 9. Februar. (Ein eigenartiger Ueberfall.) Als ein Radfahrerbesitzer nachmittags die Brandenburger Chaussee Richtung Genthin-Bötersdorf entlangkam, wurde er in der Gegend zwischen Dunsdorf und Tame plötzlich von einem unbekannten Manne vom Walde her angegriffen, mit dem Worten: Stehen bleiben oder ich schieße. Ged auf die Gewandte hinterlegte er Beamte ließ sich nicht durch diese Drohung einschüchtern, blieb stehen, sah dann in die Tasche, um Waffengehör vorzutun und gab dem Rufer zur Antwort, er solle nur herantommen, er darauf sei auch schon ein Schuß, ohne jedoch zu treffen. Der ante, der dem Räuber nochmals zurief, doch heranzukommen, gab dann, als sich niemand mehr meldete, auch weitere Schüsse nicht abzugeben wurden, seines Weges weiter. Der Unbekannte te eine sehr heitere Stimme.

Blantenburg, 9. Februar. (Todessturz.) Der Sägewerker Schröder aus Haffelsede verunglückte hinter Bembelwitz mit einem Kräftigen Köhler. Er überließ, das vor ihm fahrende Auto in langamer Fahrt. Sein Wagen kam jedoch infolge des ersten Stotterens auf der einsam abschüssigen Straße ins Schleudern und stürzte die etwa vier Meter hohe Böschung hinab. Der Postkutscher und einige Fahrgäste betrafen den Verunglückten aus seiner Lage. Er wurde mit dem Postauto nach Blantenburg geschafft, wo aber bei der Einlieferung ins Krankenhaus bereits gestorben.

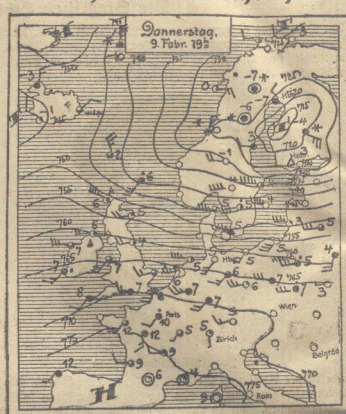
Rundfunk-Programme
der hauptstädtischen deutschen Sender.

- Sonnabend, 11. Februar.
Berlin. 20.15 Uebertragung von Leipzig.
Königsruferhaus (Gesell.) 22.30 Uebertragung von Berlin.
23. Uebertragung von Köln.
Leipzig. 20.15 Romanische Musik. 22.15-24 Tanzmusik.
Hamburg. 20. 'Orpheus in der Unterwelt', 22.30 Tanzmusik.
Langenberg. 20.15 'Der Besuch bei Seelen', Lustiger Abend.
Anschließend bis 1 Uhr Tanzmusik. (Köln.)

Bücher und Schriften.
'Der Bantnotenmacher', Zeitschrift für alle Freunde des neuen Sammelpartes. Herausgeber E. Schuster, Nürnberg, Gabelerstraße 62. Preis halbjährlich 1 M. Die Infaltionszeit, die eine Zeit von Gehilfenen noch dazu in Werken von noch nicht dagewesener Höhe gebracht hat, hat viele Leute veranlaßt, die Gedächtnisse jener Zeit zu sammeln, wobei sich hieraus ein ganz neues Sammelgebiet entwickelt hat. Nun ist auch für diese Sammelge-

meinde ein Sachgegen entstanden, welches nach dem Inhalt der vorliegenden Nummern zu schließen, die Antrages und Auftrages für den neuen Sammelpart zu bringen verdirft. Im gleichen Verlag erschien in neuer verbesserter Auflage das Photobild: Die Deutsche Mark von 1914-1924, in welchem alle Bantnoten von 1 M bis zum 100 Millionenheft sowie sämtliche Briefmarken von 2 3 bis zum 50 Milliarden Marke in Wert und Bild enthalten sind. Das Werkchen stellt eine interessante Chronik einer hinter uns liegenden schweren Zeit dar. Der Preis beträgt 1 M.

Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
Vorläufige Witterung bis Sonnabend abend:
Das groß Tief, das zurzeit über Nordeuropa in west-südlicher Richtung vorüberzieht, führt auf seiner Rückseite über Ostsee frische Polarluft nach Süden. Zwar kann diese zunächst Witterung noch nicht erreichen, weil vom Atlantischen Ozean bereits ein neues Störungsgeliet heranzieht, das die Winde über Kontinentaleuropa anfangs wieder auf Südwest zurückdreht. Später aber, wenn sich in den Polarstiftirum über Skandinavien ein Hochdruckgebiet aufgebaut haben wird, dürften die Winde auch bei uns nach Norden umfunkteten und Mitteldeutschland noch einmal unter frische Polarluft setzen. Es besteht daher z. Zt. Aussicht auf den Eintritt kälteren Wetters etwa zur Zeit des Wochenwechsels. Bis dahin wird die im großen und ganzen milde Witterung bei lebhaften Winden und dem gelegentlichen Vorübergang von Schauernleberflogen bestehen bleiben.
Aussichten: Zunächst Fortdauer der im ganzen milden Witterung mit stark wechselndem Charakter, später Temperaturrückgang wahrscheinlich.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter, Schwägerin sowie meine liebe, gute Braut
Eise Winter
im Alter von 19 Jahren.
Halberstadt, den 10. Februar 1928.
Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen Helene St. an
Fr. Winter und Frau.
Die Beerdigung findet Montag, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Heute früh, 7/5 Uhr, erliefte der Tod unsere liebe
Elsbeth
von langem, qualvollem Leiden, im Alter von 25 Jahren.
Zwei fleißige, nimmermüde Hände ruhen still.
Halberstadt, 10. Februar 1928.
Familie Wilhelm Papendieck.

Der Ausschlußplan für die Straßen Nordweg und Südweg ist mit Zustimmung der Polizeiverwaltung geändert worden. Der Plan liegt vom 11. Februar bis 10. März bei No. 11, Zimmer 7 des Stadtbauamtes während der Dienststunden öffentlich aus. Einsprüche können nur bei Bereinigung des Ausschlußplanes während dieser Zeit bei uns anbringen.
Halberstadt, den 9. Februar 1928.
Der Magistrat.

Sommersprossen - Pickel
Milfesser - Lästige Haare - Graue Haare
können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunit amonst. Fehler angeb. Pri. Frida Kirchner, Cannstatt B 530, Christofstraße 28.

Heute Sonnabend, den 11. Februar,
keine Sprechstunden!
Wiederbeginn Montag, den 13. Februar,
Dr. med. William Burgdorf,
Facharzt für Haut-, Nara- und Geschlechtskrankheiten.

Laden
50-60 qm, von ausw. Firma im Zentrum
ver sofort gesucht. Geß Angebote unter
No. 169 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Sutter - Kartoffeln
große weiße, auch zu Speisewecke
offert preiswert

Heinrich Braune,
Halberstadt, Blücherstr. 16, Fernr. 2401

Aus Queblinburg.
Verdingung.
Die Ausschreibung von Kanalbauarbeiten und deren Kanalbauarbeiten soll auf die Dauer von 2 Jahren an einen ordnungsgemäßen leitungs-fähigen Zielbauunternehmer vergeben werden.
Angebote sind nach vorheriger Anerkennung der Zeichnungen bis zum 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr, im Sekretariat des Zielbauamtes abzugeben und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.
Vorhande werden demselben gegen Erhaltung der Selbstkosten verpachtet.
Queblinburg, den 4. Februar 1928.
Städt. Zielbauamt.

Den Arbeiterbüchern und Wählern wird hiermit gefordert, die während der Verteilung von den Reden abgetragenen Stiche einzuweisen am Hande der Reducen in kleineren Mengen auszuliefern. Das planmäßige Einbringen der Stiche an den Tagen ist verboten. Ausnahmefälle werden nach § 9 der Straßen-Verordnung vom 4. März 1928 betraht.

Queblinburg, den 2. 2. 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Deffentliche Mahnung.
Das hiesige Schulgeld für Februar 1928 ist, soweit es nicht abgeholt ist, bis zum 14. d. Mts. an die Stadtbaustelle, Rathaus, Zimmer Nr. 1, zu entrichten.
Som 15. d. Mts. ab erfolgt Einziehung durch Zwangsvollstreckung.
Liebervollungen durch Banken Hoff unv. müssen mindestens 2 Tage vorher erfolgen.
Queblinburg, den 4. Februar 1928.
Der Magistrat.

Zeichnung auf die
Inhaber-Zertifikate der Reichsbank über
reichsmündelsichere Vorzugsaktien
Serie V
der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft
mit vom Reiche garantierter 7% Vorzugsdividende

Anmeldungen zur Zeichnung zu
93 1/2% ohne Verrechnung von Stückzinsen
nehmen wir zu Prospektbedingungen
bis Dienstag, den 14. Februar 1928,
spesenfrei entgegen

B. J. Baer Bank für Landwirtschaft **Boeck & Co.**
Aktiengesellschaft, Filiale Halberstadt

Commerz- und Privatbank **Darmstädter und Nationalbank**
Aktiengesellschaft **Kommundgesellschaft auf Aktien**
Filiale Halberstadt **Zweigniederlassung Halberstadt**

Direction der Disconto-Gesellschaft **Mooshaek & Lindemann**
Zweigstelle Halberstadt

Ernst Vogler

Empfehle
prima Kalbfleisch
Band 1.20 Mark
Kalbfleisch, Kalbsriemenbraten,
Swee, Cardillo, Leberwurst, Trüffelbraten
mit Parmesan, à Band 1.20 Mark
Jeden Freitag und Sonnabend warmes Kalbfleisch,
fr. Fleischbraten, mit Würstchen,
à Band 0.80 Mark, Schwarzkümmel
Wolff Siek, Dominikanerstraße 22

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Druckerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gesendet wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Telefon 2014. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Postfach 6, u. S. 2. Verantwortlich für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Stoltenberg, für den Halberstädter Zeitungsgesellschaft, für Redakteur u. Leiter: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgebend ist bei der Zahlung vorzuziehende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2014). Zeitungsanzeiger-Verlagsgesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48.

Nr. 36.

Sonnabend, 11. Februar 1928.

3. Jahrgang.

Hindenburg der Retter des Bürgerblods.

Er schreibt wieder einen bestellten Brief, damit der Reichstag nicht aufgelöst wird.

Am Zusammenhang mit den ergebnislosen Verhandlungen über das Reichshilfsgesetz vermehren sich gestern insbesondere auf die Wahlaktion der Deutschnationalen Volkspartei und stellen gleichzeitig fest, daß sie ihre ganzen Hoffnungen auf Hindenburg, den „Retter“ legt, den Retter vor der baldigen Pleite. Der Reichspräsident hat diese deutschnationalen Hoffnungen auch diesmal nicht enttäuscht und getan, was er tun konnte, um ihren Interessen zu entsprechen. Unter dem Druck der deutschnationalen Minister und einiger ehemaliger Generale hat er am Donnerstag — wie der Sozialdemokratische Reichspräsident erzählt — an den Reichstag, ähnlich wie jurecht der Auseinandersetzungen über die Fürtienabfindung und zur Zeit der letzten Regierungsabfindung

einen Brief geschrieben, in dem er auf Zweck und Ziel der gegenwärtigen Regierung hinweist und erludt, alles zu tun, damit dieses volksfeindliche Gebilde, wie es die Deutschnationalen in ihrer Wahlaktion wünschen, noch zeitig fallen könne. Schon hat es die Volkspartei natürlich mit der Angst zu tun bekommen. Sie bringt jetzt die Veröffentlichung des Briefes, obwohl er nicht zuletzt geschrieben wurde, um ihren Unmut zu erleichtern und so die parteipolitischen Interessen der deutschnationalen Volkspartei zu wahren.

Am heutigen Donnerstag um 11/2 Uhr tritt der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien unter dem Vorsitz des deutschnationalen Grafen Helldorf zusammen. Er wird — wenn auch in strengster Vertraulichkeit — auf den bestellten Brief des Reichspräsidenten verlesen, und was wird die Volkspartei tun? Propaganda ist immer schwer, aber vornehmlich jetzt — wie wir das von ihr schon reichlich genossen sind — ein „neues Opfer“ bringen und „dem Volk zu Lieben“ wieder einmal auf ihre heiligen Grundfälle verzichten oder sollte es doch anders werden? Uns kann es letzten Endes gleichgültig sein.

Die Wahlen sind auf kurz oder lang doch nicht zu vermeiden. Sie verwerflicher die Mittel sind, mit denen man gegen alle guten Eiben verfährt, die gegenwärtige Bürgerblutvergiftung zusammen zuhalten, um so größer wird der Erfolg der bevorstehenden Abrechnung sein.

Der Menschheit ganzer Jammer.

Der Wohlfahrtsrat vor dem Landtage.

Erste Bilder vom Stand der Volksgelundheit wurden am Donnerstag im Preussischen Landtag bei der Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt entrollt. Warum es bei der Volksgelundheit an allen Ecken und Enden hapert, wird leicht verständlich, wenn man sich die wichtigsten Ziffern des Etats vergegenwärtigt. Für den Abschnitt „Volksgelundheit“ sind ganze 8,2 Millionen Mark in den Etat eingestellt. Das sind insgesamt 0,24 Prozent der Staatsausgaben — völlig unzulängliches Mittel, wie auch der Berichterstatter, der Zentrumsparter Dr. Stemmler hervorhob.

Der Wohlfahrtsminister Hirschefer gab einen allgemeinen Überblick über den Gesundheitszustand in Preußen und über die Bevölkerungsbewegung. Die Geburtenziffern bei anstehenden Krankheiten sind gestiegen, ebenso die Zahl der tödlich verlaufenden Fälle bei Kindbettfieber. Die Befürchtungen über eine weitere Steigerung der Tuberkulose haben sich nicht bestätigt, dagegen ist die Gesamterkranktheit um 11,6 pro Tausend im Jahre 1926 auf 12,8 im ersten Halbjahr 1927 gestiegen. Die findende Geburtenziffer wurde vom Minister in erster Linie auf die Wohnungsverhältnisse und die schlechte wirtschaftliche Lage der breiten Massen zurückgeführt.

Frau Frau Kunert-Berlin, die für die sozialdemokratische Fraktion das Wort nahm, schilderte insbesondere die traurige Lage der Heimarbeiter im Glasblech- und im Baldenburger Gebiet. Frau Kunert stellte ferner fest, daß die Zahl der Heimarbeiter erstickend, bis auf 43.860 gestiegen ist. Aber habe die Minister im Ausschuss wiederum seine Gegenheit gegen den Ausbau der Heberatsstellen bekundet. Das werde die sozialdemokratische Fraktion jedoch nicht hindern, auf diesem Gebiet weiter bahnbrechend zu wirken. Vor allem müsse die Fraktion auf eine Erhöhung der Mittel zur Hebung der Volksgelundheit dringen.

Geburtenrückgang und Wohnungselend.

Ein Aufruf an das öffentliche Gewissen.

Das Preussische Wohlfahrtsministerium machte der Berliner Briefe am Mittwoch mehrere Mitteilungen über den Rückgang der Geburtenziffer und die Schwierigkeiten des Wohnungswesens im Jahre 1928. Wie ein Aufruf an das öffentliche Gewissen wirken diese Mitteilungen. Die für 1928 für Preußen errechnete Geburten-

Ueberbleibsel der Monarchie.

Die überflüssige deutsche Volkspolizei in München abgelehnt.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages nahm einen demokratischen Antrag an, in dem die Ausgaben für die Reichsverwaltung in München „als künftig wegfallend“ bezeichnet werden. Dem Antrag stimmten außer den Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten auch zwei Volksparteiler zu. Die Ministerialkommission setzte sich aus 18 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammen.

Am Verlauf der Debatte bezeichnend: der volksparteiliche Abg. Dr. Cremer der Münchener Vertretung der Reichsregierung als überflüssig und als ein Ueberbleibsel aus der Königszeit. Diese Ausprägungen stehen innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei große Enttäuschung hervor.

Erst Amnestie, dann Rücktritt.

Oslo, 9. Februar. (Eig. Drahtber.) Die norwegische Arbeiterregierung wird vor ihrem Rücktritt, der am Freitag beschlossen werden soll, noch eine umfassende Amnestie für politische Gefangene erlassen.

Schmelzer wird wieder eingelocht.

Befehl des Kammergerichts.

Der 4. Strafsenat des Kammergerichts hat am Donnerstag den Befehl des Landgerichts Frankfurt-Ober, durch den die Entlassung des Landrichters Schmelzer angeordnet wurde, aufgehoben und angeordnet, daß der Angeklagte sofort wieder in Untersuchungshaft zu bringen ist. Der Befehl wird damit begründet, daß dringender Tatverdacht vorliegt und bei der Höhe der erkannten Strafe der flüchtigverdacht weder durch die Eintragung einer Bormerkung für eine Sicherungsschuld noch durch die weiteren Maßnahmen in dem Aufhebungsantrag ausgeräumt wird.

Zur Räumungsfrage.

Der englische Standpunkt.

London, 10. Febr. (Eig. Funkt.) Im Unterhaus antwortete der Unterrichtsminister im Zusätzlichen Amt auf die Frage, ob die englische Regierung mit Rücksicht auf die Locarno-Verträge eine baldige Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland erwägen wolle, u. a.: „Von einer isolierten Zurückziehung der britischen Truppen kann nicht die Rede sein. Eine allgemeine Räumung des Rheinlandes vor dem im Vertrag von Versailles niedergelegten Termin ist andererseits nur möglich nach einer gegenseitigen Vereinbarung zwischen den Vertragsmächten und der deutschen Regierung. Falls ein derartiges Abkommen zustande käme, würde die britische Regierung das sehr begrüßen.“

Labour-Antwort auf die engl. Thronrede.

London, 10. Febr. (Eig. Funkt.) Die englische Arbeiterpartei ließ am Donnerstag durch den Abgeordneten Henderson den offiziellen Abänderungsantrag zur Antwortrede auf die Thronrede einbringen. In dem Antrag wird behauptet, daß die Thronrede keine besonderen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erwähnte und insbesondere auf die Zustände in der Bergwerksindustrie nicht einging. Aber gerade hier ist die Arbeitslosigkeit noch nie so groß gewesen wie jetzt. Ein Ähnliches aller englischen Arbeitslosen wäre im Bergbau läßt. Die Annahme des Gesetzes über die achtstündige Arbeitszeit in der Bergindustrie habe 100 000 Bergleute zum Feiern gewonnen. Es sei deshalb Pflicht der Regierung, dieses Gesetz im Interesse des Landes sofort zurückzuziehen.

Brandstifter der Wirtschaft.

Industriellen spielen mit dem Feuer.



Industriellen spielen mit dem Feuer. nehmernorge — dürfen nicht durch leichtfertige Ausnahmsmaßnahmen in der Gegenwart geopfert werden. Der Sinn dieser diplomatischen Redewendungen ist, daß Gewinne da sind, doch aber die Arbeitslosigkeit an vielen Gemeinden nicht teilhaben soll. Sie soll warten. Wären keine nennenswerten Gewinne vorhanden, dann würden sich nicht nur einzelne, sondern alle Betriebe der Metallindustrie Metallindustrie sehr schnell herbeistellen, ihre Karten offen aufzudecken. Allein die Metallindustriellen sind die Lehnen, die bereit wären, in Lohnkämpfen mit der Arbeitslosigkeit offen und fair zu kämpfen. Sie denken nicht daran, der Arbeitslosigkeit klaren Wein einzulassen; den sie wollen nicht Frieden, sondern Kampf. Freilich ist ihnen bei dem Gedanken an die Ausrottung einer Gesamtbevölkerung begrifflicherweise nicht ganz wohl zu Mut. Wie falsch eine Ausprägung anfängt weiß man, wie sie endet, weiß man nicht. Immerhin sind die Sozialdemokraten im Lager der Metallindustriellen in ihre Idee, mit einem Schlag gegen die mitteldeutschen Metallarbeiter zugleich einen Schlag gegen die Gesamtbevölkerung dieses Frühjahrs zu führen, überaus verliebt. Sie möchten in den mitteldeutschen Kampf, d. h. in die Dünnekläre zur großen allgemeinen Lohnbewegung einen für die Unternehmer angenehmen Grundriss hinein bringen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt ganz offen, die Erhebung des Gesamtverbandes der Metallindustriellen mit der Gesamtbevölkerung sei nur möglich gewesen, weil es sich bei dem mitteldeutschen Konflikt zugleich um das Schicksal zahlreicher Lohnpächter Auseinandersetzungen handelt, die im nächsten Monat im größeren Umfang bevorstehen.

Auf beiden Seiten ist man also genau im Bilde, daß der mitteldeutsche Kampf nicht nur für die Metallindustrie Bedeutung hat, sondern zugleich Aussicht ist für die übrigen kommenden Lohnkämpfe. Die Augen der gesamten deutschen Arbeiter sind auf das Ringen in Mitteldeutschland gerichtet. Die mitteldeutschen Metallarbeiter sind für diesen oder auch jenen Vorfall, wenn die mitteldeutschen Metallindustriellen ein Feuer anzünden wollen — gut. Der Schicksal dieses Feuers wird besser als tausend Reden die Arbeitslosigkeit für die Lohnkämpfe und für die Arbeiter abnormen.